

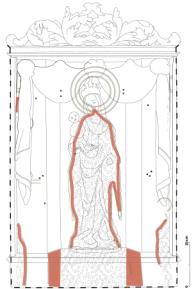
Ein spätgotisches Retabelfragment mit Überformungen des 17. Jahrhunderts Untersuchung und Entwicklung eines Gesamtkonzepts für die Konservierung und Restaurierung, sowie dessen exemplarischer Umsetzung

Einführung

Bei dem Kunstwerk handelt es sich um einen ehemaligen spätgotischen Retelaufsatz, dessen Zentrum eine statliche Muttergottes des „Weichen Stils“ bildet. Eine drastische Umgestaltung erfuhr das Retabel im 17. Jahrhundert. Weitere eingreifende Überarbeitungen im Laufe der Objektgeschichte prägen das heutige Erscheinungsbild. Das Retabel stammt mutmaßlich aus Mittweida und befindet sich seit 1933 im Besitz des Museum für Sächsische Volkskunst Dresden.

Thesen zum ursprünglichen Erscheinungsbild des Retelaufsatzes

Von dem einst reich bestückten gotischen Retabel sind heute nur noch die Madonna, die Rücklagebretter und das obere Deckbrett erhalten. Vor der Umarbeitung war die Madonna von zweizonig übereinander liegenden Figuren flankiert. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Schreinkasten zu seiner Entstehungszeit größer war und weitere architektonische Bauteile beherbergte wie Sägespuren und Nagellöcher belegen.



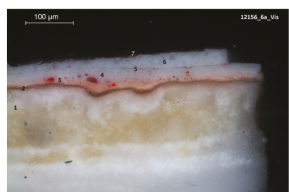
KARTIERUNG: Späterer Figuren- und Architekturbestandteile	
	Umriss
	Änderung
	Blauer Anstrich
	Offenes Nagelloch
	Nagelloch mit Metallresten

Kartierung der Spuren früherer Figuren und Architekturbestandteile

Die ursprüngliche Fassung des Schreinkastens und der Muttergottes liegt heute stark fragmentarisch vor. Ein Großteil der Fassungen zeigten silberne Flächen, die mit farbigen Überzügen gestaltet waren. So war die versilberte Rücklage vollständig mit einem Goldlack überzogen, der Blattgold imitierte. Bei den Madonnenwänden fanden goldene und rote Überzüge Verwendung. Eine blaue matte Azuritfassung hob die Mantelinnenseiten gegen die goldenen Mantelaußenseiten ab. Weitere Details sind mit leuchtenden, monochromen Farben gestaltet. Der Aufbau des heute großflächig übermalten Inkamats lässt sich gut im Querschnitt nachvollziehen. Der schichtenweise erfolgte Auftrag der Inkamatsfassung lässt eine malerische Gestaltung des Hauttons vermuten.

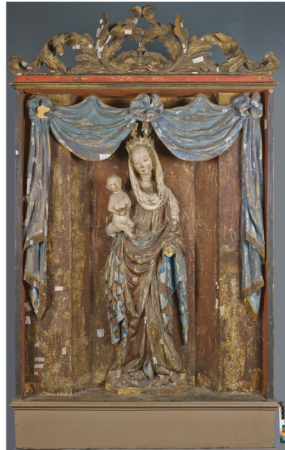


An den Überzügen zum Kreidgrund befinden sich auf den Rücklagebrettern die typischen Pappilarspuren des Goldlackauftrages



Querschnitt des Inkamats

- | | |
|-------------------------------------|---------------------------|
| Überfassung: | Original: |
| 7 proteinhaltiger Überzug | 4 heller Inkamaton |
| 6 glänzende rosafarbene Überfassung | 3 rosafarbene Unterlegung |
| 5 Schmutzschicht | 2 Leimschicht |
| | 1 Kreidgrundierung |



Eingangsaufnahme der Vorderseite im Oktober 2017
Foto: Dipl.-Rest. Tino Simon

Umarbeitung im 17. Jahrhundert

Die Umarbeitung schließt eine Verkleinerung und Formatänderung des Retelaufsatzes ein. Die neu hinzugefügten Bauteile stammen zum Teil aus einer Zweitverwendung. Der genaue Grund für die drastische Umarbeitung lässt sich bei der heutigen Quellenlage nicht eruieren.

Im barocken Zeitalter kam es immer wieder zu Umarbeitungen von Kunstwerken, deren Komposition und Format verändert wurden. Das kunstästhetische Bewusstsein für mittelalterliche Skulpturen war neben der religiösen Wertschätzung ein ausschlaggebender Faktor für die Werterhaltung. So war es durchaus üblich, gotische Figuren zu erhalten und sie durch eine barocke Umgestaltung erneut zu präsentieren.

Mit dem Einbau der Draperie und dem floralen Aufsatz ist das Retabel zwar dem damaligen Zeitgeschmack angepasst worden, dennoch berücksichtigte man den vorherrschenden gotischen Farbkanon. Die typischen kräftigen Farbkorde mit Rot, Blau und Gold fanden auch bei der Neufassung der hinzugefügten Bauteile, wie den Seitenwangen, Verwendung.

Weitere Überarbeitungen im Laufe der Objektgeschichte

Der Grund für zahlreiche Überarbeitungen war stets eine Beschädigung der darunterliegenden Fassungen. Die originalen Oberflächen sind in weiten Teilen unvollständig entfernt und bedenkenlos überstrichen worden. Die Überarbeitungen dienten dabei keiner Neugestaltung der Polychromie, sondern dem Verbergen von Schäden der darunterliegenden Fassungen.

- Überfassung von Inkamat, Schleier, dem Untergewand und den blauen Fassungspartien
- Auftrag eines braunen schellackhaltigen Überzugs auf den Goldlackoberflächen
- Braunliche Lasuren auf dem Aufsatz und Teilen des Schreinkastens
- Auftrag eines grauen Anstrichs auf dem unteren Sockelbrett
- Überarbeitung der goldenen Blattmetallfassungen mit einer Bronzierfarbe
- Kittungen und zahlreiche großflächige Retuschen in unterschiedlichen Bindemittelsystemen



Die Inkamatsfassungen sind mit einer gräulichen rosafarbenen Überfassung versehen



Wasserschaden der Fassung im unteren Bereich der Rücklage



Der Goldlack wurde in weiten Teilen mechanisch von der Oberfläche entfernt



Eingangsaufnahme der Rückseite im Oktober 2017
Foto: Dipl.-Rest. Tino Simon

Schadensbild

Die heutige Erscheinung des Retabels wird neben den Verschmutzungen, späteren Überzügen und Übermalungen vor allem durch die starken Verluste und Beschädigungen der Fassung geprägt.

Es ist anzunehmen, dass insbesondere äußere Faktoren, wie die Veränderung der klimatischen Bedingungen durch Standortwechsel, unsachgemäße Lagerung und ein nachlässiger Umgang zu dem schlechten Erhaltungszustand beitrugen. Neben massiven Wasserschäden ist die Fassung in vielen Bereichen durch mechanische Einwirkung beschädigt.

Durch die Überarbeitungen, die sich teilweise mit Schadensbildern überlagern, entsteht ein unruhiges, vergrautes Erscheinungsbild.

Zielsetzung und Maßnahmen

Die Zielsetzung des Konzeptes ist ein gepflegter Zustand, der nach Einheit strebt und dem Betrachter das Retabel trotz der fragmentarisch erhaltenden Fassung zugänglich macht. Dabei ist die Madonna im Schrein und die Veränderungen, die im Zuge der Überarbeitungen im 17. Jahrhundert entstanden, als Gesamtkunstwerk zu betrachten. Die barocke Umarbeitung gilt es daher in jedem Fall zu bewahren.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Konservierung und Restaurierung der Fassung. Durch eine gezielte Abnahme von Überfassungen und der Reduzierung von Überzügen soll die optische Gliederung der korrespondierenden Farbbereiche zwischen kühlen und warmen Farbtonen, sowie glänzenden und matten Farbbereichen zum Vorschein gebracht werden und sich dadurch der ursprünglichen Farbfolge um 1700 annähern. Eine Entscheidung über das Verfahren beim Umgang mit Überfassungen und Überzügen hängt maßgeblich vom Erhaltungszustand der darunterliegenden Fassung ab. Das Konzept muss sich folglich für eine Fassung je nach Erhalt und Aussagefähigkeit entscheiden.

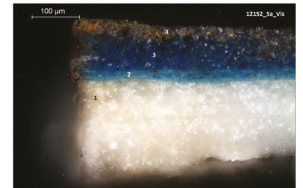
Die Reinigung der Oberflächen von Schmutz, Kittungen, Retuschen und Bronzierfarben führte bereits zu einer deutlichen Verbesserung des Erscheinungsbildes. Die Abnahme einer grauen großflächigen Retusche auf dem Madonnenwang vereinfacht die Ableisbarkeit des Formerlaues. Einen großen Zugewinn brachte die erfolgte Politur des braunen schellackhaltigen Überzuges auf der Rücklage.

Diplomarbeit Lea Zumholz

Fachklasse für Konservierung und Restaurierung
von Bildwerken und Raumausstattungen

Betreuer Prof. Dr. Andreas Schulze

Dipl.-Rest. Ulrike Schauerer
Staatsliche Kunstsammlungen Dresden
Museum für Sächsische Volkskunst



Querschnitt der blauen Fassung der Mantelinnenseiten

- 4 dunkelblaue Überfassung mit einem in Protein gebundenen Pigmentgemisch aus Cobaltblau und synth. Ultramarin
- 3 barocke Azurit-Smale Fassung
- 2 spätgotische Azuritfassung
- 1 Kreidgrundierung



Abnahme der dunkelblauen Übermalung von der Draperie

Durch die Abnahme der grau-blauen Überfassung konnte die originale leuchtend blaue Farbigkeit wieder zum Vorschein gebracht werden. Durch die Abnahme des grauen Anstrichs auf dem Sockelbrett und der braunen Lasur auf der Grundplatte wurde die Gliederung der schwarz gefassten Bereiche im Schreinkasten wiederhergestellt. Alle anderen Überarbeitungen gilt es zu belassen, da die Abnahme den fragmentarischen Zustand verstärken würden. Stattdessen sollen Kontraste, die innerhalb der Fassungsreiche entstanden sind, mit einer zurückhaltenden Retusche gemildert werden. Diese soll die ästhetische Einheit erlebbar machen, ohne dass der fragmentarische Charakter des Originals verloren geht.



Politur des braunen Überzugs auf der Rücklage mit Stahlwolle. Durch die Reduzierung der Schichtdicke gewinnt der Überzug sein Tiefenlicht zurück.



Eine Fotografie des mit Tannengirlanden geschmückten Retabels im Museum für Sächsische Volkskunst aus dem Jahr 1937, Archivfoto.